

## BILDBETRACHTUNG ZUM FEST DER HEILIGEN FAMILIE



Das vorangehende Bild der Heiligen Familie habe ich ausgewählt, weil es für mich in “heiligem Humor” etwas ausdrückt, was auch in vielen weniger heiligen Familien zu finden ist: Der Heilige Joseph freut sich offenbar sehr, dass er auch einmal das Heilige Jesuskind halten darf. Doch das Heilige Kind fremdet doch ein wenig und streckt der Heiligen Mama Seine Ärmchen zu.

In einem sehr liebevollen Sinn spricht das Bild doch sehr viel aus: Die Väter sind ja schon in jeder irdischen Familie “nicht ganz” dabei, d.h. sie gehören nicht ganz zum inneren Kreis, der Mutter und Kind auf einmalige und innige Weise verbindet. Wenn es aber schon in den rein irdischen Familien so ist, wieviel mehr dann in der Heiligen Familie. Das Göttliche Kind steht ja zu Seiner Mutter – der makellosen und unbefleckt empfangenen Jungfrau Maria – in einer Beziehung, die alles Menschliche übersteigt. Diese Beziehung besteht ja eben darin, dass Maria die Mutter Gottes ist, und damit nach dem Willen des Himmlischen Vaters auch Miterlöserin, Mittlerin aller Gnaden und Mutter aller Menschen.

Doch darf man auch umgekehrt sagen, dass nach Gottes Willen die Beziehung zwischen Mutter und Kind in jeder Familie ein Abbild der Beziehung zwischen Maria und dem Jesuskind sein soll. Als

Folge des Sündenfalls ist dieses Abbild oft sehr entstellt und in seiner von Gott ursprünglich geschenkten Schönheit kaum mehr zu erkennen. Das ist besonders dort der Fall, wo die Mutterschaft nicht mehr als ein grosses Geschenk Gottes verstanden und erlebt wird, sondern nur noch als Last, als eine zeitraubende Pflicht, oder gar als eine Not.

Doch wie steht es nun mit der Rolle des Vaters? Er ist doch von Gott als Oberhaupt der Familie eingesetzt, wie es auch in der heutigen zweiten Tageslesung steht. Dabei soll er aber seine Frau lieben und seine Kinder nicht einschüchtern (vgl. Kol 5, 18 – 19 & 21):

***“18 Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt.  
19 Ihr Männer liebt eure Frauen und seid nicht aufgebracht gegen sie!  
22 Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden.”***

Ganz sicher fremdet das Jesuskind auf unserem Bild nicht, weil der Heilige Joseph es eingeschüchtert hat. Vielmehr bringt das Bild zum Ausdruck, dass die Rolle des Vaters als Oberhaupt der Familie eine andere ist, als die Rolle der Mutter. In wunderbarer Weise wird im heutigen Tagesevangelium zum Ausdruck gebracht, wie Joseph seine Aufgabe als Oberhaupt der Familie wahrnimmt, und wie – ohne dass es ausdrücklich gesagt wird – Maria sich ihm unterordnet, “wie es sich im Herrn geziemt” (vgl. Kol 5, 18). Betrachten wir nochmals diesen schönen Evangelientext (vgl. Mt 2, 13 – 15 & 19 – 23):

***“13 Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Joseph im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und Seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um Es zu töten.  
14 Da stand Joseph in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.  
15 Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.  
19 Als Herodes gestorben war, erschien dem Joseph in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum  
20 und sagte: Steh auf, nimm das Kind und Seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot.  
21 Da stand er auf und zog mit dem Kind und Dessen Mutter in das Land Israel.  
22 Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vateres Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa  
23 und liess sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.”***

Noch nie, wie gerade jetzt beim Schreiben, wurde mir bewusst, wie sehr dieser Evangelienabschnitt die von Gott stammende Heiligkeit der Familie zum Ausdruck bringt: Im Vers 13 lesen wir, wie Gott dem Joseph durch einen Engel den Befehl gibt, mit dem Kind und Seiner Mutter nach Ägypten zu fliehen, weil Herodes das Kind töten will. Im Vers 14 lesen wir, dass Joseph in der Nacht aufstand und mit dem Kind und Seiner Mutter nach Ägypten floh. Joseph schenkte dem Engel des Herrn also bedingungslosen Glauben und liess diesem Glauben auch sofort Taten folgen.

***Damit nahm Joseph seine Aufgabe als Oberhaupt war – als echtes Oberhaupt der Familie, das der Stimme Gottes unverzüglich Folge leistet. Und Maria: Obwohl Sie die begnadetste aller Menschen ist, glaubt Sie Joseph und ordnet sich ihm unter, indem sie ihm ohne Widerrede gehorcht und bereit ist, mitten in der Nacht mit dem Kind aufzubrechen.***

Und im Vers 15 lesen wir schliesslich, dass das Verhalten von Maria und Joseph für den Heilsplan Gottes bedeutsame Folgen hatte, nämlich die Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiung, dass Gott Seinen Sohn aus Ägypten rufen werde.

Wie wir in den Versen 19 und 20 lesen, erschien dem Joseph nach dem Tod des Herodes wieder ein Engel des Herrn im Traum und gebot ihm, nach Israel zurück zu kehren, weil die Menschen, die das Kind töten wollten, nicht mehr am Leben waren. Im Vers 21 lesen wir, dass Joseph wieder unverzüglich der Stimme Gottes gehorchte; und wieder glaubt ihm Maria und ordnet sich seinem Beschluss unter.

Joseph – in der Verantwortung für seine Familie – befürchtet Schlimmes, das sie im Gebiet des väterlichen Heimatstammes Juda erwarten könnte. Gott selbst anerkennt diese väterliche Furcht und gebietet Joseph – wieder im Traum und durch einen Engel – sich in der Stadt Nazaret in Galiläa nieder zu lassen. Ein drittes Mal gehorcht Joseph und Maria glaubt ihm und ordnet sich seinem Beschluss unter. Wie wir im Vers 23 erfahren wird durch diesen doppelten Akt des Gehorsams von Maria und Joseph die geheimnisvolle Prophezeiung aus dem Alten Testament erfüllt, dass der Messias zwar aus dem Stamm Juda hervorgehe, aber Nazoräer genannt würde. Wieder wird also durch den Gehorsam Josephs gegenüber dem Wort Gottes und die Bereitschaft Marias, sich dem Wort Josephs unterzuordnen, ein Teil des Göttlichen Heilsplanes Wirklichkeit.

***Damit sind uns Maria und Joseph leuchtende Vorbilder für das, was Gott mit jeder Familie vor hat: Dass sie mit Jesus in ihrer Mitte das tut, was Gott erwartet, damit Er sie zum Werkzeug Seines Heilplanes machen kann! Die von Gott dem Vater zugedachte Rolle als Oberhaupt der Familie besteht dabei nicht darin, dass er als Vater im Sinne der Welt über seine Familie herrscht, sondern, dass er vor allem zuerst auf Gott hört und danach handelt. Die Frau, der geboten ist, ihren Mann zu ehren, soll sich dem Mann unterordnen wie es sich im Herrn geziemt – also nicht aus irdisch motiviertem Gehorsam, sondern um dem Willen Gottes zu folgen.***

***So ordnet sich dann alles in das christliche Ehe-Verständnis ein, das Paulus im Epheser-Brief in Worten beschreibt, die unverrückbar und bis zur Wiederkunft des Herrn in ihrer Gültigkeit Bestand haben werden (vgl. Eph 5, 31 – 33): “Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche. Was euch angeht, so liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst, die Frau aber ehre den Mann.”***

Markus Brodmann  
Grünenstrasse 24  
CH-8400 Winterthur

7. Februar 2020

Prof. em. Dr. Phil II  
Institut für Mathematik der Universität  
Winterhurerstrasse 190  
8057 Zürich  
[brodmann@math.uzh.ch](mailto:brodmann@math.uzh.ch)